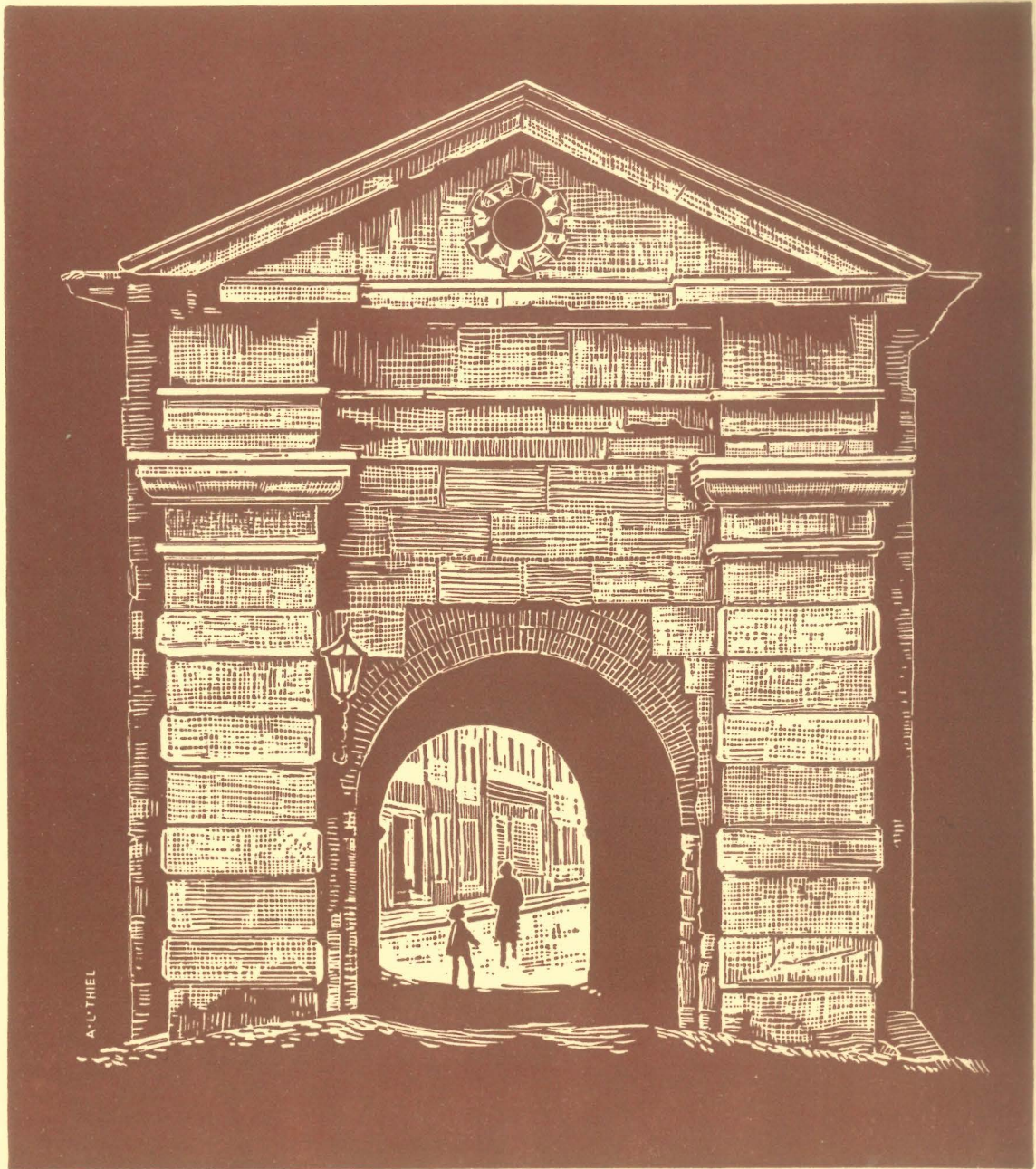


DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

22. JAHRGANG

VERLAGSORT DUSSELDORF

HEFT 12 * 1956

JAHRESBEZUGSPREIS DM 24,— ODER MONATLICH DM 2,—



Hauptgeschäft
KÖNIGSALLEE 45/47

Abteilung für Privatkundschaft
BENRATHER STR. 31

Fernsprecher 8771

Außenhandels- und Devisen-Abteilung
BREITE STR. 20

Depositenkassen

BILK, Aachener Str. 2

BREHMPLATZ, Brehmstr. 1

DERENDORF, Collenbachstr. 2

FLINGERN, Doratheenstr. 1

OBERKASSEL, Barbarossaplatz

WEHRHAHN, Jakobstr. 1

Filialen

BENRATH, Benrather Schloßallee 129

RATINGEN, Düsseldorf Str. 23

DEUTSCHE BANK AG WEST

FILIALE DÜSSELDORF

Gruppe **DEUTSCHE BANK**



STAHL-METALLBAU

Schaufenster- und Portalanlagen
 Vitrinen, Pavillons, Rollgitter usw.

DÜSSELDORF

Telefon 331633

Martinstraße 26

Wirklich köstlich

Coca-Cola
 EISKALT

Alle in. ertrieb
 Fako-Getränke GmbH. Düsseldorf, Sternwartstr. 36-48
 Tel. 33 22 22

WENN
KLEIDUNG
 DANN ZU

Settlage
 KLOSTERSTRASSE

ERSTE QUALITÄT
 TERMINMÄSSIG

Klischees
 ENTWÜRFE, RETUSCHEN
 MATERN

HANS KIRSCHBAUM
 DÜSSELDORF · BÜRGERSTR. 20 · RUF 25770

Düsseldorfer Heimaufreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

DREI BÜCHER DES MONATS
CLAUS LINCKE
 Buchhandlung · Königsallee 96

Heinrich Hahne: In der Pause. 155 S. Ln. DM **7,80**
 Ketzerien eines Studienrares. Was der Verfasser hier vorlegt, ist das
 Erg. ganz unzeitgem. Privatdenkens, Ketzerien, die obgleich amü-
 sant u. witzig geschr., des ernsten u. didakt. Untertons nicht entb.
Unsere Zeit. Die schönsten deutschen Erzählungen des 20. Jahrh.
 Eine Anthologie herausgeg. v. *Herm. Kesten*. 520 S. Ln. DM **16,80**
Gérard Walter: Nero. 304 S. Ln. DM **17,50**
 Der Kaiser u. Tyrann im Licht d. Geschichte. Der Historiker, G. W.,
 zeichnet ein großartiges Bild dieses umstrittenen römischen Kaisers.

Am 1. Dezember 1956

begeht unser sehr verehrtes Vorstandsmitglied, Schriftleiter

Dr. Hans Stöcker

seinen 50. Geburtstag

Alle seine Heimatfreunde, die Brauchtumsleute, die St. Sebastianusschützen
 und nicht zuletzt der Vorstand der „Düsseldorfer Jonges“ und die Schrift-
 leitung der Düsseldorfer Heimatblätter „Das Tor“ gratulieren aus ganzem
 Herzen. Wir nehmen uns vor, das Werk und das Wirken dieses Aufrechten
 der Heimat im nächsten Heft „Das Tor“ zu würdigen.



Royermann

DÜSSELDORF · IMMERMANNSTR. 36

Jetzt auch Heizöle

FERNRUF 80122

Heinrich Keusen

Sanitäre Installation

Gas-Heizungsanlagen

Seit
1901

DÜSSELDORF · HOHE STRASSE 44 · RUF 12896



Glückliche Urlaubstage zu jeder Jahreszeit
 mit **TOUROPA** oder **SCHARNOW** im **FERNEXPRESS**

Erstklassiger Zugservice, sorgsamste Betreuung am Zielort

Wir bieten eine beispiellose Auswahl an Reisezielen, auch für Einzel-Pauschalreisen.

Prospekte, Beratung und Anmeldung

Königsallee 6 (am Corneliusplatz) · Fernruf 28149

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

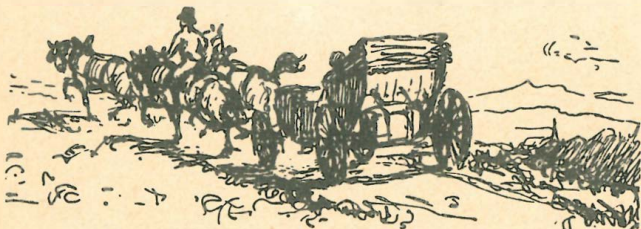
Gardinen - Dekorations-Stoffe - Teppiche - Läufer

Willi Krüll

Rosenstraße 51 (an der Duisburger Straße) - Telefon 4465 63

Mein eigenes Zahlungssystem erleichtert Ihnen den Einkauf

Düsseldorfer Heimatspiegel



Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

Im Monat Dezember begeht seinen 85. Geburtstag: Arzt Dr. Paul Boskamp, wohnhaft in Köln; begeht seinen 80. Geburtstag: Architekt Adam Dieckmann; begehen ihren 65. Geburtstag: Prokurist Rupert Finke,

Kapellmeister Karl Hütten, Facharzt Dr. Wilhelm Spies und Stadtinspektor Robert van Deenen; begehen ihren 60. Geburtstag: Kaufmann Paul Wischnewski, Kaufmann Walter Debüser, Angestellter Bartel Grandjean und Kaufmann Josef Thonemann; begehen ihren 55. Geburtstag: Organisationsleiter Friedrich Steinmetz, Ingenieur Josef Hommerich und Bankbevollmächtigter Adolf Kaiser; begehen ihren 50. Geburtstag: Schriftleiter Dr. Hans Stöcker und Angestellter Werner Schild.

Wir gratulieren sehr herzlich!

*

BANKHAUS

B

BERNHARD BLANKE

DÜSSELDORF

KÖNIGSALLEE 53

Schickenberg

das Fachgeschäft für guten Hausrat

Glas · Porzellan · Geschenkartikel · Herde · Öfen · Kühlschränke

Friedrichstraße 24

Telefon 334477

II

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

1919  1956

KURZ & RIEPE

DUSSELDORF, Kaiserswerther Straße 18-20
Fernruf 44 37 78 - nach Geschäftsschluß 1 3906

Fabrikation und Reparatur von **Kühlern und Brennstofftanks**

für Verbrennungsmotoren aller Systeme - Automobiltklemperei
Unfallschäden - Instandsetzungen

Westdeutsche Spezialwerkstätten

Dr. August Strick †

Der Syndikus des Fliesen- und Plattenlegerverbandes, Dr. August Strick, ist kurz nach seinem 61. Geburtstage nach langer Krankheit gestorben. Er war ein in Fachkreisen hochgeschätzter Jurist und Vorstandsmitglied des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“. Zahllose Düsseldorfer kannten und schätzten „Äu“ Strick. Am 28. Oktober 1895 zu Kleve geboren, hing er mit ganzer Seele an seiner niederrheinischen Heimat, an ihrer Landschaft und ihren Menschen. Früh kam er nach Düsseldorf, und bald war er überall zu finden, wo die Eigenart der Heimat gepflegt und verteidigt wurde. Seit

langen Jahren gehörte er den „Düsseldorfer Jonges“ an, die „Große Karnevals-gesellschaft“ und die „Reserve“ zählten ihn zu ihren hervorragendsten und beliebtesten Mitgliedern. Sie alle verdanken ihm viel.

Dabei lag ihm die Öffentlichkeit eigentlich gar nicht. Eine liebenswürdige Bescheidenheit war der Grundzug seines Wesens. Wo immer er aber um Rat und Hilfe gebeten wurde, war er zur Stelle. Man kann sich kaum vorstellen, daß „Äu“ Strick irgendwo auf der Welt einen Feind hatte. Viele Freunde stehen nun erschüttert an seiner Bahre.

Ehre seinem Andenken!

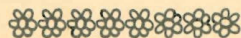
*



Sie hat jetzt viele freie Stunden, seitdem sie zählt zu **Anglys** Kunden!

WÄSCHEREI **Angly** wäscht schnell und schonend

JÜLICHER STRASSE 64 · FERNRUF 44 21 20



Blumenhaus

CLEMENS

MODERNE BLUMEN- und KRANZBINDEREI

Düsseldorf

Prinz-Georg-Straße 124
Am Schloß Jägerhof
Auto-Schnelldienst
Ruf 44 45 08

Haltestelle der Linien 2, 7, 11



TEPPICH **Paal**
DÜSSELDORF SCHADOWSTR 82

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Bommer Kaffee



Immer ein Genuß!

Peter Sackers zum Gedenken!

Eine große Trauergemeinde geleitete am Mittwoch auf dem Heerdter Friedhof Peter Sackers zur letzten Ruhe. Es gab kaum einen Wassersportler, der den Verstorbenen nicht kannte und schätzte. Nicht weniger als 49 Menschen hat „Pitter“ Sackers dem nassen Tod entrissen und ebenso oft selbst sein Leben gewagt. Er selber freilich hat diese große Leistung, für die er die Rettungsmedaille am Band trug, nie als etwas Besonderes gelten lassen. Einer mehr, und es wäre eine runde Zahl gewesen, pflegte er scherzend zu sagen.

Peter Sackers entstammte einer alten Düsseldorfer Familie. Sein Vater war ein Schiffsbauer auf einem Wohnschiff im alten Sicherheitshafen. Das Wasser und die Altstadt wurden für den kleinen Pitter bestim-

mend. Ihnen blieb er sein Leben lang treu. Unzählige Freunde erwarb er sich in seiner langjährigen Tätigkeit als Bootsverleiher im Volksgarten. Wie er als Sportler unbedenklich das eigene Leben einsetzte, wenn es die Rettung eines Mitmenschen galt, so hat kaum je jemand den ewig gutgelaunten „Pitter“ vergebens um eine Gefälligkeit gebeten. Er gehörte zu den Menschen, denen das Helfen ein Herzensbedürfnis war. Das wußten auch die Kinder des Katholischen Waisenhauses in Oberbilk, die er alljährlich zu einem frohen Nachmittag in den Volksgarten lud. Bei den „Düsseldorfer Jonges“ war er ein hochgeschätztes Mitglied, und kaum jemand wußte mit solchem Behagen von den Originalen des alten Düsseldorf zu erzählen wie er.

Der Krieg verschlug ihn nach Bad Mergentheim, wo er als Schwimmeister in hohem



QUALITÄT

*Freude
für lange Zeit*

Peek & Cloppenburg

Ihr Fachgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderkleidung

Düsseldorf, Schadowstr. 31-33 – ein Katzensprung von der „KO“



OPTIKER SCHUMANN

ALLEESTRASSE 43 (gegenüber dem Breidenbacher Hof) · RUF 21144

OPTIK - PHOTO - HÖRGERÄTE

WIR BELIEFERN MITGLIEDER ALLER KRANKENKASSEN

Alter seine letzte Rettungstat vollbrachte. Aber er ruhte nicht, bis er wieder in Düsseldorf war und sich in Stockum ein Häuschen bauen konnte. Eine tückische Krankheit hat den 75jährigen unvermutet hinweggerafft.

Ehre seinem Andenken !

*

Der Düsseldorfer Kulturkalender des Verlages Michael Triltsch, Düsseldorf, Rathaus-Arkaden.

Kalender — oder mehr?

Oberstadtdirektor Dr. Dr. h. c. Walther Hensel hat am 7. Oktober vor dem Jugendring über die heutige Bildungsaufgabe der öffentlichen Hand und insbesondere über deren Verpflichtungen gegenüber der Jugend gesprochen. Seine Ausführungen waren so beachtlich, daß der Kulturkalender sie in seiner vorletzten Ausgabe im vollen Wortlaut wiedergegeben hat. Die Resonanz darauf ist außerordentlich, weil einmal ein Verantwortlicher ausgesprochen hat, was heute dringend, sehr dringend nottut. Dr. Hensel

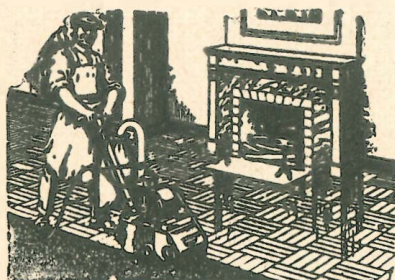
hat in der ihm eigenen Frische und Klarheit deutliche Forderungen vor allem für die kulturelle Jugendbetreuung aufgestellt und bei seinen 3000 Hörern Begeisterung ausgelöst, indem er sie ermutigte, als die den Staat von morgen verkörpernde Generation das Gesetz des Handelns an sich zu reißen und die das Wohl der bürgerschaftlichen Gemeinschaft bestimmende Ordnung selber zu beeinflussen und sich der Bildungsgüter zu bemächtigen, die eine Großstadt wie Düsseldorf in besonderem Maße bietet.

Nun ist es besonders für einen jungen Menschen — und nicht nur für ihn — manchmal schwer, das für seine Bildung Gemäße zu finden, wenn ihm keiner zur Hand geht, der seine besonderen Anlagen kennt und die ihm innewohnenden Fähigkeiten und Kräfte auszulösen versteht.

Was dringt auf uns heute nicht alles ein?

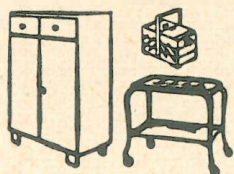
Nach welchen Gütern soll man greifen?

Da gibt es den alles beherrschenden Film. Th. A. Edison übersah schon in den zwanziger Jahren, was er bedeutete, als er den Brüdern Lumière in Paris anlässlich eines kinematographischen Kongresses telegraphierte: „Ich glaube und ich habe immer geglaubt, daß Sie das furchtbarste Instrument zur Beeinflussung der Menschen im Guten und im Bösen in den



Parkett-
Fußböden
Peter Vieten
Chlodwigstr. 77
Tel. 332491

heli · RAWATTE
DÜSSELDORF
Inh. Johannes Müller
Friedrichstraße 30 Ecke Herzogstraße
Graf-Adolf-Platz 13 Ecke Königsallee
Friedrichstraße 36 · Telefon 28483
DIE BEKANNTESTEN FACHGESCHÄFTE
FÜR MODISCHE HERREN-AUSSTATTUNGEN



**Kleinformel, Möbelfüße
Bilderrahmen
Sperrholz, Hartfaser
Leisten**

HOLZ-SCHNOCK

jetzt
Kasernenstraße 43/45
TELEFON 19039

SCHNEIDER & SCHRAML
INNENAUSSTATTUNG

DÜSSELDORF

KÖNIGSALLEE 36

Seit 65 Jahren ein Begriff für geschmackvolle
TEPPICHE - DEKORATIONEN - POLSTERMÖBEL

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Rheinterrasse

Das Haus der Tagungen, Kongresse
und gesellschaftlichen Veranstaltungen

Unser **Restaurant** mit seinen vorzüglichen Leistungen der
Küche wie Konditorei auch im Winter geöffnet

Rheingoldsaal Jeden Sonntag der beliebte

Tanz-Tee

Händen halten.“ Wir haben mittlerweile Erfahrungen gesammelt und können das seherische Urteil Edisons bestätigen. Wir wissen, daß nicht alles für alle gut ist, und müssen mit Entsetzen feststellen, daß gelegentlich junge Menschen in den Jahren ihres Reifens von Filmen ungünstig beeinflusst werden und sich zu Handlungen hinreißen lassen, die unsere staatliche Ordnung gefährden. Alles ist nicht für alle gut. Das gilt auch für die Programme des Funks, der für jeden etwas zu bieten sucht und keine Kontrolle darüber behält, welchen Gebrauch der Einzelne macht. Das gilt auch für die Presse, die hier und da an die Stelle seriöser Orientierung die Sensations-mache stellt und sich nicht immer verantwortlich fragt, ob das Gedruckte in Jedermanns Hand gehört;

die oft in schreierischer Weise den Leser aufputscht und jedes Feingefühl in ihm abstumpft.

Was auf den jungen, bildungsbedürftigen Menschen heute alles eindringt, und wie sehr er Gefahr läuft abzustumpfen, können wir vielleicht am ehesten an einem schönen Beispiel bewußt machen. Albert Schweitzer berichtet nach einem langen, inhaltsreichen Leben ein immer noch haftendes Erlebnis aus seinen Kindheitstagen. In der Schule hörte er eines Tages zum ersten Mal mehrstimmigen Gesang. Er blieb ergriffen vor der Tür jener Klasse stehen, hinter der er Sphärenklänge zu vernehmen glaubte. Wenn ein Mensch wie Albert Schweitzer immer im besonderen Maße der Musik verbunden gewesen ist und sicher oftmals sehr große musikalische Erlebnisse hatte, in seinen späten Tagen aber immer noch an

Reichhaltige Auswahl

Röcke **Damenmäntel u. - kostüme**
in Ihrem Spezial-Geschäft
Blusen **EBD Moden - ETAGE**
Pullover **Erich Buschmann**
Worringer Str. 99, I. Etg., Haltest. Worringer Platz
Durchgehend geöffnet · Ruf 26474



Schärfer sehen
Wesche gehen!

Friedrichstr. 59, Ecke Herzogstr.
Collenbachstraße 1, am Dreieck
Sa. - Ruf 24169

CONTINENTAL

Buchungsmaschine

Modelle für jede
Betriebsgröße

KLASSE 900

FRITZ BÄCKERS · DÜSSELDORF · HAROLDSTRASSE 22
RUF 13092

Einzigartig!
MAOAM 10 pf
mit 5 köstlichen
**FRUCHT-
KAUBONBONS**
ohne Gummy



SEIT 1900 · EDMUND MUNSTER · DÜSSELDORF



Schnorr
DAS FACHGESCHÄFT FÜR
HOTE-MÖTZEN · SCHIRME
HERRENARTIKEL

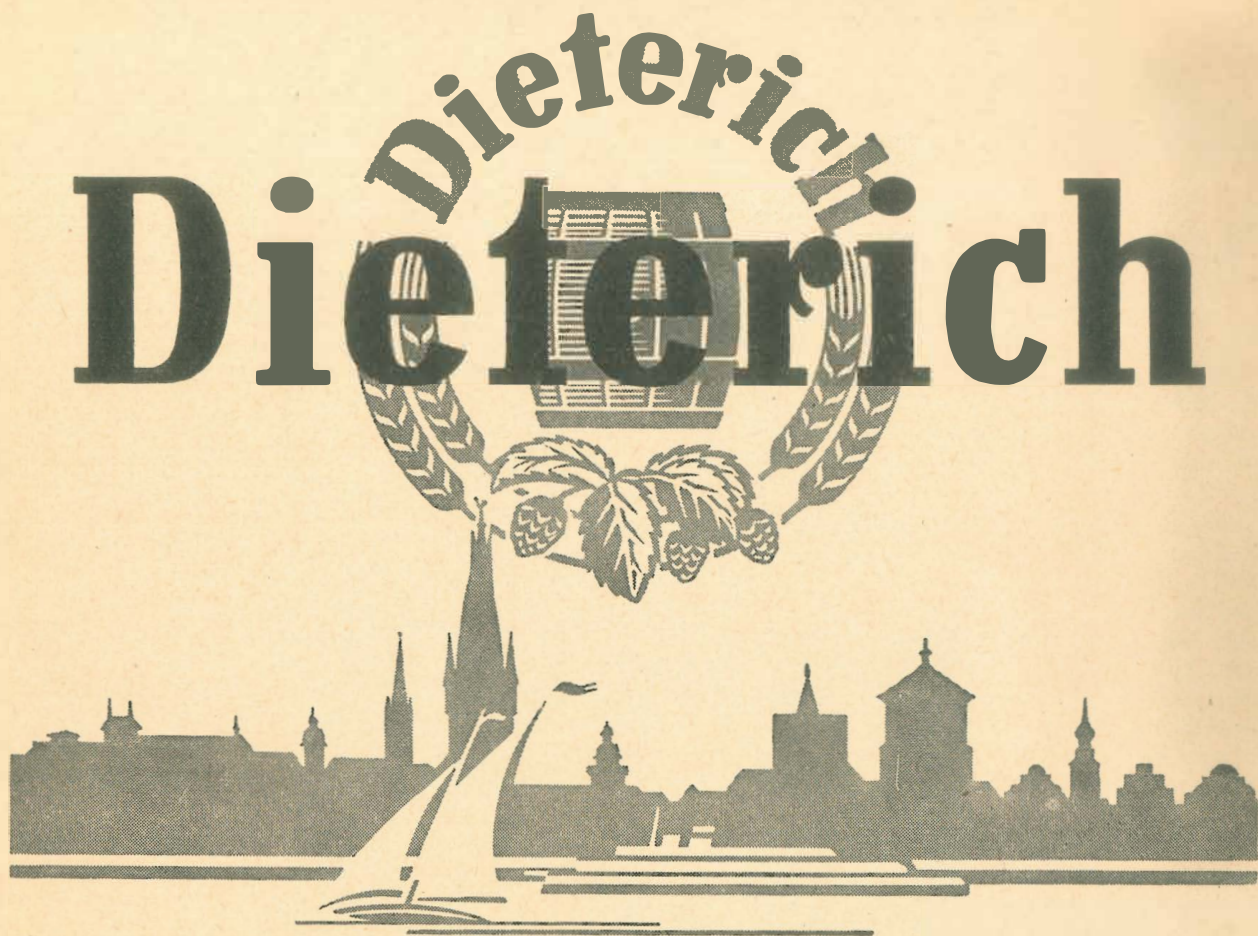
BÖLKERSTR.
20

VI

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Trinkt das Bier Eurer Heimat

Dieterich
Dieterich



Schwabenbräu

Düsseldorf ist stolz auf sein Bier!

Kienzle

DUSSELDORF
Tel.-Sa.-Nr. 84801

SCHNELLSALDIER- UND BUCHUNGSAUTOMATEN

auch mit Volltext

zeigen wir Ihnen jederzeit unverbindlich
Verlangen Sie unsere Organisations-Beratung

Franz Thonemann K. G.
BUROMASCHINEN

jene Augenblicke seiner Kindheit zurückdenkt, dann muß sein damaliges Erlebnis wirklich groß gewesen sein.

Wir werden es nicht mehr haben können. Der Rundfunk mit seinem vorwiegend auf Unterhaltung abgestellten Musikprogramm überschüttet unsere Kinder schon in der Wiege, sofern die Eltern nicht Maß halten und nicht zu wählen verstehen, sondern das Musikprogramm als akustische Dauerberieselungsanlage nehmen, ohne Wahl und Geschmack. Alles ist nicht für alle gut, und jedes schickt sich nicht zu jeder Zeit.

Das Entscheidende also ist, das Rechte zur rechten Zeit zu treffen. Vermögen wir es, so können alle Mittel der Massen-Beeinflussung, der Film, der Funk und die Presse, von großem Segen sein. Hier liegen aber die entscheidenden Fakten für die Einstellung der Kulturförderung der öffentlichen Hand, die Oberstadtdirektor Dr. Hensel am 7. Oktober herausgestellt hat. Die vielen Menschen der bürgerschaftlichen Gemeinschaft, die nicht die Möglichkeit hatten, sich in einem längeren Studium bilden zu lassen,

aber zur Mitverantwortung in der staatlichen Gemeinschaft berufen sind und in der Auswahl der ihnen gemäßen Bildungsgüter Hilfe und Fingerzeige brauchen, sind ihm für sein klärendes Wort sehr dankbar.

In seinem Sinne hat auch der *Düsseldorfer Kultur-Kalender* sich bemüht. Er will denen, die ernstlich nach Bildung streben und die Alltagsfessel der Einseitigkeit sprengen möchten, aber auch den vielen Bürgern unserer Stadt, die sich ab und an aus der Hetze und Verkrampfung des Arbeitstages lösen und in künstlerischen Erlebnissen schöne Befreiung suchen, ein Orientierungsmittel sein.

Es ist erfreulich, wieviel Menschen das alsbald erkannt haben und von dieser vorzüglichen Möglichkeit der Orientierung Gebrauch machen. Der Kultur-Kalender ist noch nicht ein Jahr alt und kann heute schon in einer Auflage von mehr als 7000 Exemplaren erscheinen. Ein schöner Beweis dafür, daß er einem längst vorhandenen Bedürfnis Rechnung trägt. Und doch wissen viele noch nicht von seiner Existenz. Darum sollten seine Bezieher im Bekanntenkreise für

Fortsetzung Seite X

Zum Fest



RHEIN-RUHRBANK
AKTIENGESELLSCHAFT
FRÜHER DRESDNER BANK

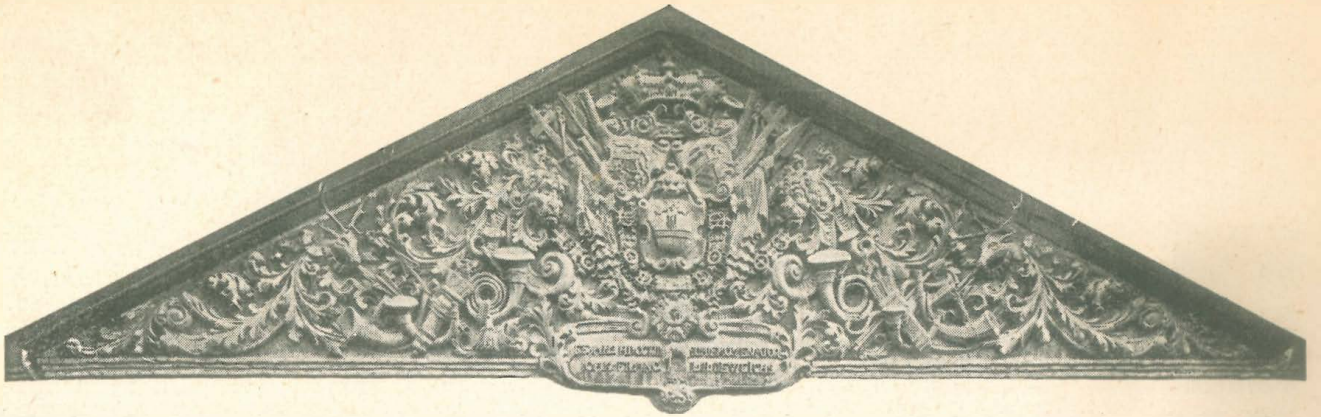


DUSSELDORF
BREITE STRASSE 10-16

*

Depositenkasse	Hauptbahnhof	Wilhelmplatz 12
Depositenkasse	Derendorf	Nordstraße 79
Depositenkasse	Oberkassel	Luegallee 79
Depositenkasse	Gerresheim	Benderstraße 20
Depositenkasse	Eller	Gumbertstr. 94/96
Filiale	Benrath	Benrather Schloßallee 97
Filiale	Ratingen	Düsseldorfer Str. 27/29

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«

SCHRIFTFÜHRUNG: DR. PAUL KAUHAUSEN, DÜSSELDORF

XXII. JAHRGANG

DEZEMBER 1956 • HEFT NR. 12

Zum Wechsel in der Führung der Landeshauptstadt Düsseldorf



Düsseldorfs neuer Oberbürgermeister Georg Glock

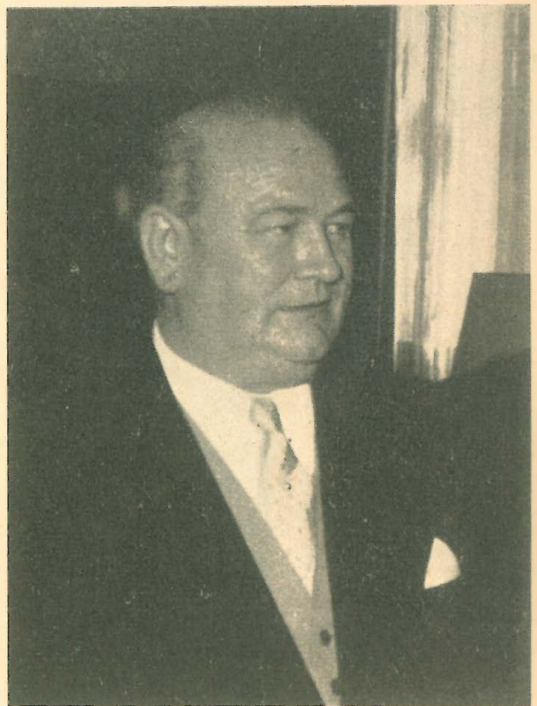
Oberbürgermeister Georg Glock

Georg Glock, den das Großkreuz des Verdienstordens der deutschen Bundesrepublik zierte, und der die Menschenwürde in schöner Weise verkörpert, ist zum Ersten Bürger unserer Heimatstadt erwählt worden. Wir freuen uns aufrichtig darüber, und das umso mehr, als er der erdgeborene Sohn dieser Stadt ist, denn in der Bolkerstraße stand seine Wiege. Es ist das erste Mal, daß seit der Preußenzeit (1815) ein gebürtiger Düsseldorfer, Oberbürgermeister der ehemaligen Residenz- und jetzigen Landeshauptstadt wurde! Ein guter Stern möge darauf sein helles Licht werfen.

Georg Glock hat als gewiegter Politiker nie eine andere Neigung gehabt als die: nur seiner Vaterstadt zu dienen. Er gehörte nach dem grausigen Zusammenbruch 1945 zu den wenigen, die entschlossen sich dem herrschenden Chaos entgegenstimmten und den Grund für den Wiederaufstieg aus Ohnmacht und Elend legten. Nun konnte erst recht nichts, aber auch gar nichts diesen Vaterstadtbesessenen davon abbringen, seinen Lebenslieblingswunsch zu verwirklichen. Düsseldorf wieder dahin zu fördern, wo die Stadt in hohen und höchsten Tagen stand. Und dafür schlug er alle anderen Gebote, die ihm hundertfältig zufielen, in den Wind. Er wollte nicht Rat oder gar Minister werden; er wollte der Retter seiner Heimat werden. Und er ist es geworden! In Treue hat er während der letzt verwichenen elf Jahre als Abgeordneter und Bürgermeister gedient mit der ganzen, vollen Kraft des Leibes und der Seele. So schwebt sein Bild makellos der großen Bürgerschaft vor, und sie ist es, die das Glück und den Segen auf ihn herabfleht.

Bürgermeister Dr. Fritz Vomfelde

Zu ihrem Bürgermeister wählte die Stadtvertretung nach dem denkwürdigen letzten Oktobersonntag 1956 den Bankier Fritz Vomfelde, ein Ritter ohne Furcht und Tadel, den drei Jahre zuvor der hohe Rat der hiesigen Medizinischen Akademie zum Doctor medicinae honoris causa promoviert hatte. Auch seine Gedanken kreisen nur um den würdigen Weiterbestand unserer herzlich verehrten Heimatstadt. Mit einem Weitblick sondergleichen und einer Umsicht ohne Maßen hat er schon seit einem Jahrzehnt die fordernden Interessen im Stadtparlament vertreten, und daneben auch noch



Düsseldorfs neuer Bürgermeister
Dr. Fritz Vomfelde M. d. L.

*

seinen wichtigen Ehrendienst als Landtagsabgeordneter versehen. Weil hier wie dort der klare Erfolg die Mühen seiner nie erlahmenden Arbeit krönte, hat ihm die Bürgerschaft die Gunst der Anerkennung nicht versagt. Gepriesen hat ihn insbesondere die heimatliche Bevölkerung, die Massen der Heimatfreunde, der Brauchtumsleute, der St. Sebastianus-Schützen und der Carnevalisten ohne Zahl. So wird er unbelastet in freier Entfaltung seiner schöpferischen Gedanken als hochverantwortlicher Zweiter Stadtchef in eine hoffentlich glücklichere Zeit hineinsteuern. Und damit sei sein Wollen und sein Wirken gottbefohlen.

sprechen; es fehlt noch der Abstand, der nötig ist, um ein objektives Bild darüber zu entrollen. Eines jedenfalls steht fest: die Zukunft wird gut über ihn berichten müssen. Und darin wird auch der offizielle Dank eines ganzen Stadtvolkes bestehen. Als Ratsherr und Fraktionsführer wird Joseph Gockeln weiterhin seine eminente Erfahrung und auch sein Herz in den schönen Ehrendienst für die Stadt stellen, und dessen wollen wir froh und beglückt sein.

Dr. P. K.

*

Oberbürgermeister a. D. Joseph Gockeln

Ein Wort des Dankes, des herzlichen Dankes sei dem nunmehr von uns geschiedenen Oberbürgermeister Joseph Gockeln gesagt. Sein Werk ist ein Werk der Hochachtung. Ohne Frage war Joseph Gockeln einer der profiliertesten Oberbürgermeister des Rheinisch-Westfälischen Landes. Durch sein freimütiges, offenes und liebenswürdiges Wesen erwarb er sich die Herzen seiner Bürger, die ihm alle, samt und sonders, zugetan waren und es auch bleiben werden. Es ist noch zu früh über seine Leistung zu



Oberbürgermeister a. D. Joseph Gockeln
Landtagspräsident von Nordrhein-Westfalen

*

Joseph Maria Olbrich *und sein monumentaler Tietzbau in Düsseldorf*)*

In Düsseldorf vernimmt man, daß vielleicht der berühmte, von aller Welt gepriesene „Kaufhof“, das letzte großartige Bauwerk Joseph Maria Olbrichs, niedergerissen werden soll. Wenn schon solche Gerüchte offiziell durch die Zeitungen gehen, dann sollen die standesbewußten Bürger warnend den Finger heben. Und wir tun es pflichtbewußt. Zuerst haben wir durch Gewalt und dann durch bodenlosen Unverstand, aus lauter Nichtsnutzigkeit, so manches wichtige Bauwerk verloren. Daß wir jetzt auch noch diesen einzigartigen, in allen Kunstgeschichten und Nachschlagewerken rühmlichst erwähnten Tietzbau, der die Jahrhunderte zu überstrahlen imstande ist, opfern sollen, ist gelinde gesagt das Unglaublichste, das man einer Bürgerschaft zumuten kann. Wahrscheinlich wissen die verantwortlichen Betreiber der Niederlegungsidee gar nicht, um welche großartigen Werte, dahinter eine ganze Persönlichkeit stand, es sich eigentlich handelt. Nur des lieben Mammons wegen verrät man nicht, was unser aller Entzücken einst war. Das ist verabscheuungswürdiger Zeitgeist, der Hexentanz um das goldene Kalb.

Wir haben uns die Mühe gemacht, wichtige Stimmen von vor einem Halbjahrhundert zu unserem Thema zu sammeln und lassen einige in den nachfolgenden Zeilen wieder laut werden. Sie wirken durch ihre unmittelbare Frische, durch ihren ehrlichen Freimut und durch ihre geradezu beschwörende ehrerbietige Rücksicht.

*) Vergl.: „Der Düsseldorfer Olbrich-Bau, das berühmte Baudenkmal der Wende des 20. Jahrhunderts“ in: Düsseldorfer Heimatblätter „Das Tor“, 1950, Heft 5. S. 66—70

Wilhelm Schäfer, der wortgewaltige Dichter, schrieb in der illustren Zeitschrift „Die Rheinlande“ zu Olbrichs Tode:

Joseph Maria Olbrich †

Im Krankenhaus zu Düsseldorf starb am 8. August 1908 unerwartet im Alter von erst vierzig Jahren Professor Joseph Maria Olbrich, der seit einem Jahr durch große Aufträge, zumeist den Warenhausbau Tietz, in Düsseldorf wohnte. Sein Tod kam allen, auch denen, die ihn bis zur Erkrankung sahen, so überraschend wie ein Unglücksfall; als er sich in die Städtischen Krankenanstalten begab, war er schon rettungslos der Leukämie verfallen, die in wenigen Tagen diesen Inbegriff von robuster Arbeitskraft und fröhlicher Lebenskunst vernichtete.

Mit ihm ist der Frühling des deutschen Kunstgewerbes um Neunzehnhundert gestorben. Es bleiben Männer genug, an allen Orten der Werkarbeit Anreger und Führer zu sein; seine überquellende Arbeits- und Lebenskraft war nur einmal vorhanden. Wir haben Baumeister, die strenger das Große wollen, Kunstgewerber, die gründlicher das Organische begreifen: wir haben nicht noch einmal eine solche Vereinigung von Präzision und Laune, Phantasie und Geschmack, spielender Leichtigkeit und brutaler Energie wie diesen Mann, an den sich nicht nur die Vorstellungen von Darmstadt, sondern von der Erneuerung des deutschen Kunstgewerbes stärker heften, als an jeden anderen. Mit ihm ist nicht einer aus der Reihe geschieden; mit ihm ist in dem glänzenden Vormarsch der Fahnenjunker gefallen. Es wird nun ernst und wichtig zugehen, die Erneuerung der Gesinnung wird

sich konsequent und tüchtig vollziehen, der Charme der Bewegung aber ist mit ihm unwiderruflich dahin.

Er ist Ausstellungskünstler geblieben: sein erster Bau war das Ausstellungsgelände der Sezession in Wien; sein letzter der Museumbau auf der Mathildenhöhe mit dem Hochzeitsturm, die man kaum anders als Ausstellungsbauten im Gefühl hat. Mit einem großen Bauwerk ins bürgerliche Leben hineinzukommen, ist ihm nicht gelungen. Sein Bahnhof für Basel blieb Entwurf, sein Warenhaus in Düsseldorf steht kaum im Rohbau da. Es wird als seine Schöpfung bleiben, weil die Pläne vollendet sind. Es sollte im Herbst eröffnet werden, und das ist das Tragische an seinem Tod: es wäre die Krönung seiner Arbeit geworden, sein erstes monumentales Bauwerk und wuchtig genug, um seine Kunst für Jahrhunderte in einem großen Beispiel darzustellen. Noch ein halbes Jahr und es wäre einer von uns geschieden, der in einem beispiellosen Sturm die Fahnen der Fachgenossen anerkennend neigten.

Denn das war für Olbrich trotz seinem Weltruhm noch zu leisten: die Architekten zu überführen, die ihm nur zögernd Schritt für Schritt zugaben und ihn — so mögen die klassischen Herren in Paris das erste Rokoko beargwöhnt haben — den Vollbeweis der Baukunst erst bringen lassen wollten, nachdem sie ihn als Kunstgewerbler, als Gartenkünstler, Möbelbauer und Dekorationstalent auf allen Gebieten gelten lassen mußten. Obwohl er im Gegensatz zu den anderen Führern der Bewegung von Hause aus nicht Maler oder Bildhauer, sondern Architekt war, nahm er doch seinen Weg aus dem Künstlerischen, was eine Zeitlang leider zur Gelehrsamkeit der Architektur im Widerspruch stand. Und in der verblüffenden Laune seiner ersten Taten schien er manchmal auch den Ernstesten mehr ein Putzmacher-

talent als ein Baumeister im Sinn der Alten. Sein Atelierbau, das Ernst-Ludwig-Haus, war mehr Fassade zur Schau, mehr Toreingang zu einer Hügelstadt als für sich selbst gebaut; von da bis zu dem klaren und festen Museumsbau, der sich von allen Seiten als Gruppe betrachten läßt, war kein bequemer Weg. Und daß der Mann der bunten Dreihäusergruppe auf der Mathildenhöhe in Darmstadt das Warenhaus in Düsseldorf so streng im Wuchs der Pfeiler aufbauen würde, ganz Harmonie der großen Formen und in nichts mehr farbige Aufmachung: das hätten auch seine Freunde kaum erwarten können. Der Ausstellungskünstler war Baumeister geworden, als ihm die unheimliche Tücke eines frühen Todes verwehrte, es zu sein.

Für die Entwicklung der Baukunst am Niederrhein ist sein Tod der schwerste Verlust; der Warenhausbau Tietz ist nicht der einzige Bau, den er verlassen mußte. Während Peter Behrens durch seine schweren Düsseldorfer Jahre den Widerstand nicht zu durchbrechen wußte, strömten Olbrich die Aufträge zu; er war der Mann für den Industriebezirk. Amerikanisch genug zu einem Kaufmann größten Stils, rücksichtslos und gewandt, nüchtern rechnend und phantastisch planend zugleich, war er den Eisen- und Kohlenfürsten gewachsen; noch einige Jahre und er hätte am Niederrhein geherrscht, wie er in Darmstadt nicht herrschen konnte.

Es ist ihm nur erlaubt gewesen, den ersten Abschnitt seines Lebens auszufüllen. Sein Warenhaus in Düsseldorf wird fertig werden, doch als ein Torso seiner Wirksamkeit fremd dastehen. Wie er in Darmstadt begraben wurde, so wird sich das Gedächtnis seiner Wirksamkeit auf Darmstadt beschränken. Er war die Künstler-Kolonie, er war die Künstlerhand des Hessenfürsten, er war die Zauberkraft, womit Ernst Ludwig die deutschen Siege in Turin und St. Louis ge-



Der Düsseldorfer Joseph Maria Olbrich-Bau (L. Tietz — Kaufhof) 1910

„... Künde du stolzer Bau noch lange künftigen Geschlechtern Genius und Kraft des Mannes, der sich ein Denkmal hier schuf. Olbrich, Dein Name lebt fort in diesem erhabenen Werke. Brach auch Dein Auge zu früh, um es vollendet zu sehen...“

wann. So sehr das Behrenshaus auf der Mathildenhöhe die anderen Bauten der Künstlerkolonie an festem Wuchs übertrifft, so fremd steht es da mit seinem nordischen Ernst in der lachenden Heiterkeit ringsum: auf der Mathildenhöhe wird Olbrich lebendig und beherrschend bleiben, das kann nun keine fremde Hand mehr ändern. Ob man ihn launisch, bizarr, phantastisch finden will, ist gleich: mit seinem Hochzeitsturm hat er ein Werk so fest und stolz gekrönt, daß man es kritisieren, lieben, hassen, bewundern, doch nicht mehr verwirren oder abstreiten kann. So fest hatte ihm sein Schicksal sein Werk verbaut, daß es ihn sterben ließ, als er an einem anderen Ort — eben in Düssel-

dorf — ein neues beginnen wollte. Es ist nun sein eigenes Denkmal geworden, dem Hessenvolk im ganzen fremd, doch seinem Fürsten das beste Stück vom Leben.

Alfred Lichtwark, der berühmte deutsche Kunsthistoriker, schrieb in Düsseldorf am 17. Februar 1910 in seinem klassischen Reisebrief u. a.:

„... Gestern abend konnte ich noch von außen das große Warenhaus Tietz von Olbrich betrachten, das ich noch nicht kannte. Es steht an einem Platz, den früher eine alte schöne Schule mit ihren stillen Spielplätzen und den ganz ungemein schönen Einfriedigungen einnahm. Das neue Warenhaus ist nicht sehr hoch, strebt aber frei und

schlank hervor. Die Fassadengliederung hat ohne jegliche Architektur etwas so Selbstverständliches und Sicheres, daß alle Architektur im Umkreis daneben dumm erscheint. Das Innere habe ich heute früh besehen. Es ist einfach herrlich. Von allen Warenhäusern, die ich kenne, ist dies das angemessenste und feinstberechnete. Messel hat für den Innenbau viele neue Gedanken. Die Keime für Olbrichs Leistung im Innenausbau seines Warenhauses liegen fast alle bei Messel. Aber was er gemacht hat, ist ganz neu und groß und steht eine Stufe höher als alles Ähnliche, das ich kenne. Er hat den Raum in der Halle unten nicht wie Messel durch eingebaute Treppen zerrissen und unübersichtlich gemacht, sondern die Treppe in ganzer Breite an das Ende des Saales entlang geführt. Man steigt wie zu einer Tribüne auf, die den Überblick über die ganze Anlage gewährt, und von dieser Tribüne gehen seitlich die Treppen ab. Es ist eine ganz geniale Lösung.

Der arme Olbrich! Er hat die Vollendung dieses großen Werkes nicht erlebt. Aber wie der Bau nun dasteht, ist er das Wahrzeichen Düsseldorfs unter den Bauten der neueren Zeit. Es ist charakteristisch, daß weder der Bahnhof noch die Akademie neben diesem Warenhaus in Betracht kommen. Ich fühle es als ein Glück, daß ich dieses Aufblühen eines neuen Stils bewußt miterleben durfte. Er konnte nicht von einem Staatsgebäude ausgehen. Hier sind die Überlieferungen zu stark. Es mußte ein monumentales Bedürfnis außerhalb der üblichen öffentlichen Gebäude entstehen, und es mußte so strenge praktische Forderungen stellen und über so große Mittel verfügen, daß der Architekt zugleich dem stärksten Zwang unterworfen und in unbeschränkter Freiheit gelassen wurde. Beides bot das Warenhaus Tietz in Düsseldorf! Von ihm aus wird nun eine Bewegung auf den Privatbau und auf die Monumente des Staates ausgehen. Möchten die Architekten, die

das ausführen, sich soviel Geschmack und Takt und soviel Formgefühl aneignen, wie dazu gehört.

Das Große, das Olbrich geschaffen hat, weist auf zwei Quellen, Messels Bauten in Berlin und Wagners in Wien. Olbrich ist Wiener. Es ist besonders anziehend, zu beobachten, wie sich in ihm die Formenwelt der beiden Zentren mischt, und wie er sie aus eigenem bereichert.

Bisher hatte man eigentlich kaum Ursache, in Düsseldorf haltzumachen, wenn nicht gerade eine Ausstellung im Gange war. Das hat sich nun geändert.“

*



Professor Joseph Maria Olbrich
* 22. Dezember 1867 in Troppau
† 8. August 1908 in Düsseldorf

Auf dem alten Friedhof in Darmstadt wurde er beigesetzt.

Professor Dr. Heinrich J. Schmidt:

Robert Ittermann, der Bildhauer

Im Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen in Düsseldorf wurde im Ostermonat 1942 eine Sonderausstellung von drei Düsseldorfer Bildhauern gezeigt: Von Robert Ittermann, Zoltan Szekessy und Kurt Zimmermann. Dem Lebensalter nach trennen diese Künstler immer zehn Jahre voneinander. Der Jüngste ist Kurt Zimmermann, der heute gerade die Mitte des fünften Jahrzehnts erreicht hat, dann folgt Zoltan Szekessy, der noch vor dem Ende des sechsten Jahrzehnts steht und der Älteste unter ihnen ist Robert Ittermann, der in diesem Jahr das siebente Jahrzehnt seines Lebens vollendete. Ähnlich wie die Düsseldorfer Maler es in jeder Hinsicht für gerechtfertigt hielten, daß der erste Corneliuspreis der Staatlichen Kunstakademie dem damaligen Altmeister unter den niederrheinischen Malern, Julius Bretz verliehen wurde, so hatte und hat auch heute noch, besonders die jüngere Generation, Robert Ittermann in den Ausstellungen gern in ihrer Nähe. Ebenso fühlt sich Robert Ittermann in der Nähe der jungen, ringenden, schöpferischen Generation immer besonders wohl, nicht etwa aus dem Grunde, weil die Jugend zu ihm als einem Künstler, der schon eine höhere Vollendung erreicht hat, in einer gewissen repräsentativen Verehrung aufblickt, sondern weil man in seiner künstlerischen Entfaltung schöpferische Impulse spürt, durch die die junge Generation besonders stark angesprochen wird. Ebenso liebt Ittermann die Künstler der jüngeren Generation, weil er mit ihnen erneut erlebt, wie sie um schöpferische Grundlagen ringen. Ittermann hat sich trotz einer gewissen Meisterschaft immer als Mitstrebender gefühlt.

Wenn er auch einen ganz persönlichen Stil geprägt hat, so wurde er sowohl zu denen, die sich verhältnismäßig zielbewußt der Einfühlung in die Natur ergaben als auch zu denen, welche auf den Grundlagen der Ideen einen festgefügteten, strengen Stil zu erschließen trachteten, gleichermaßen hingezogen. Seine eigene Einstellung zu den schöpferischen Grundlagen, die man im allgemeinen zwischen den Polen des Realismus und Idealismus, der Einfühlung in die Natur und des Gestaltens auf den Grundlagen der Ideen zu fassen sucht, lag wohl auf der Linie, daß diese Pole keine Gegensätze sind, die einander ausschließen, sondern mehr dem entsprechen, was Goethe unter polaren Gegensätzen verstand, die sich gegenseitig „fordern und fördern“. Die Pole müssen so einander gegenüberstehen, daß der Funke von einem zum andern überspringen kann.

Der Betrachter wird zunächst zweifellos durch das feine Naturgefühl dieses Bildhauers angesprochen. Es wird kaum einen Menschen gegeben haben unter den zahlreichen Bildnisköpfen von Männern und Frauen, die der Bildhauer geschaffen hat, die ihr Antlitz nicht als ähnlich oder nicht als lebendig empfunden hätten. Diese Köpfe sind, wie man zu sagen pflegt, sprechend ähnlich, aber sie vermitteln darüber hinaus etwas von dem Wesen des betreffenden Menschen, weniger von dem, was man als die äußere Haltung zu bezeichnen pflegt als von dem, was diesen oder jenen Menschen beseelt. Das ist auch bei den Bronzeköpfen von Männern der Fall, die meistens Persönlichkeiten des harten tätigen Lebens sind. Auch diese Männer sind in ihrem, vom Willen bestimmten, mit Energien geladenen

Wesen, für das eben auch das Antlitz ein klarer Spiegel ist, erfaßt worden. Der Bildhauer ist noch mehr zum Kunder edlen Frauentums und fraulichen Wesens geworden. Die Mädchen- und Frauengestalten in Bronze und Stein sind dafür lebendige Zeugen. Ob diese feinnervigen Gestalten stehen, schreiten oder kauern, man wird nie die mehr oder weniger krampfhaft Akrobatik eines armen gequälten Modells störend empfinden, obwohl der Bildhauer das eingehende Studium der Anatomie und Bewegungsmechanik des menschlichen Körpers keineswegs verschmäht hat. Er weiß um die geheimnisvollen Spannungen im plastischen Volumen der Körper und um die Probleme der Form.

*„Dem Mutterstoff, so Blut wie Bein,
schenkt, schollenwund, das Weib.
Der Mann doch wirft den Samen drein:
Er formt das Fleisch zum Leib.“*
(Josef Weinheber)

Aber wie der gleiche Dichter gesagt hat: „Von selbst, ohne Gewalt, will sie ‚Figürlichkeit‘.“ Von selbst, ohne Gewalt sollen diese äußeren Bewegungen einer menschlichen Gestalt zu Klangkörpern für seelische Regungen werden. Sie sind immer versonnen, sie sinnen in sich hinein, nicht in eitler Selbstbespiegelung, sondern im Antlitz des Menschen spürt man hier erst recht, daß sie in ihr Wesen einzudringen suchen, sich von ihrem Wesen Rechenschaft zu geben suchen und so auch von ihrem Wesen künden. Auf einem Wettbewerb Rheinischer Bildhauer in Mönchen-Gladbach hat der Künstler für eine Frauenbüste den ersten Preis erhalten. Das stille Lächeln, das nicht nur um die Mundwinkel, sondern auch um Augen und Stirne dieser jungen Frau spielt, bestätigt erneut, daß nicht nur die Maler, welche in Leonardo und Rembrandt bedeutende Kunder dieser feinen seelischen Regung hervorgebracht

haben, dazu berufen sind, sondern daß auch die Bildhauer, wie es schon in dem sogenannten archaischen Lächeln der antiken Plastik oder bei dem göttlichen Lächeln der gotischen Engel der Kathedrale zu Reims der Fall war, Klangkörper für seelische Regungen zu schaffen vermögen. Sie werden meist als schön empfunden, besonders diese jungen Mädchen und jungen Frauen. Wahrscheinlich würde es aber schwer sein zu sagen, worauf die Schönheit beruht. Wahrscheinlich würde unser Bildhauer auf die Frage danach mit Albrecht Dürer antworten: „Die Schönheit, was das ist, ich weiß es nit.“ Dürer hat es nicht etwa nur beiläufig gesagt, sondern er hat das Bedürfnis gehabt, darüber nachzudenken und für seine Schüler zu formulieren. Wie Dürer hat auch Ittermann sich immer wieder verpflichtet gefühlt, „durch viel Abmachen, das Gemüt voll zu fassen“, das heißt, das Studium der Natur zu pflegen. Mit Dürer und dem Dichter wird er bekennen:

*„Die Form begreif, Form will ‚begriffen‘
sein.
Gestalt hab du in dir, wie Stein den Stein.“*
(Josef Weinheber)

Es dürfte auch manche geben, die eine gewisse, schulmäßige, ästhetische Gesetzmäßigkeit vermissen. Es gibt Gestalten mit schweren Gliedern, mit starken Bäuchen, auch wohl mit Fettpolstern, aber es dürfte kaum jemanden geben, der bezweifelte, daß diese Gestalten nicht lebendig wären. Dieses Leben ist so unmittelbar, daß man etwas von dem lebendigen Odem der Natur zu spüren glaubt. Man hat wohl von der bildenden Kunst gesagt, sie sei ein Stück Natur, gesehen durch ein Temperament. Das lateinische Wort Natur kommt von „natus sum“. Es meint die Welt, aus der heraus der Mensch geboren ist. Das Vaterhaus unseres



Robert Ittermann: Kauernde (Cornelius-Preis 1937)

Bildhauers war das eines Bäckermeisters in dieser Stadt. So stand Rembrandts Vaterhaus, von dessen Geburtstag uns in diesem Jahre 350 Jahre trennen, neben einer Windmühle in Leiden an einem Arm des Rheins, und Rembrandts Mutter war die Tochter

eines Bäckers. In ästhetischen Betrachtungen pflegt man gelegentlich sehr herabsetzende Gleichnisse aus der Backstube heranzuziehen, indem man sagt, dieses oder jenes sei so modelliert wie Kuchenteig, um damit sinnfällig zum Ausdruck zu bringen, daß diese

oder jene Plastik nicht lebendig sei. Aber der Bäcker backt auch Brot und der „Laib“ Brot hat seinen Namen daher, weil er ein Gleichnis für den Leib und das Leben ist, für das er zur Nahrung dient. Christus hat uns mit dem Wein den Laib Brot gegeben, um durch ihn in der Eucharistie die heilige Wandlung zu vollziehen, welche die Vereinigung mit dem göttlichen Schöpfer odem möglich macht. Die schöpferischen Kräfte unseres Bildhauers sind unter ähnlichen Perspektiven in einem übertragenen Sinne mit bedeutenden Gleichniskräften begnadet. Diese Jungfrauen, die „mit dem Mut, der es wagt, Blume zu sein, ihr ungenütztes Geschlecht leben“, diese Knaben und Jünglinge, die er mit dem gleichen Glück gestalten durfte, „die es wissen, daß sie den gewagten Tod leben“, der als Urgrund der Schöpfung zwischen Werden und Vergehen alles Leben trägt, diese Gestalten sind erfüllt von einer echten Frömmigkeit, obwohl es keine Bildwerke der sogenannten kirchlichen oder religiösen Kunst sind. Diese Frömmigkeit ist

von einer Art, daß man sie jedem wünschte, der zu monumentalen Aufgaben berufen wird. Die Auffassung, daß das monumental sei, was groß ist oder was sich an einem gebauten Monument entfalten darf, ist völlig verfehlt. Es gibt eine Monumentalität des Kleinen. Das Wesen des Monumentalen beruht auf der Fähigkeit, etwas zum Denkwürdigen zu verdichten. Wenn der siebzigjährige Bildhauer heute Rückschau hält auf sein Werk, das zu einem wesentlichen Teil ein hohes Lied auf die Jugend ist, von dem heute wie ehemals die ringende schöpferische Jugend gleich stark angesprochen wird, so darf er mit dem Dichter, den er liebt, bekennen:

„Meine Dinge sind fromm.

Willst du wissen, dann geh!

Willst du schauen, dann komm!

Hier ist Falter und Reh,

Hier ist Blume und Stern.“

(Josef Weinheber)

*

Hildebrand Gurlitt zum Gedächtnis

Dante, der weiß Gott nicht in Verlegenheit war, die entsprechenden Register zu ziehen, wenn es galt, das Grauen des Todes in seinem göttlichen Gedicht zu schildern, hat an einer Stelle auf sehr idyllische Weise Werden und Vergehen unter dem Gleichnis

des Fallens der welken Blätter im Herbst geschildert, in der Nachbarschaft von Charons Nachen, in der Nachbarschaft des Lethestromes, um aber am Ende doch wieder die Herzen durch eines seiner schaurigen Gesichte zu erschüttern.

*Finito questo per buia campagna
 Tremò si forte che dello spavento
 La mente di sudore ancor mi bagna.
 Hier wankte so mit Macht das dunkle
 [Feld,
 Daß mich noch jetzt Schweißtropfen
 [übertauen,
 Sooft dies Schreckensbild mich überfällt.
 (Dante, Divina Commedia Inf. 130 ff)*

Dante sagt nicht, daß sein Antlitz, sein Haupt, sein Leib in Schweiß gebadet war, sondern der Geist war erschüttert. Ich habe den Eindruck, daß viele von Ihnen, die mit mir am Grabe stehen, etwas von diesem Schauer empfunden haben. Fürwahr, Hildebrand Gurlitt, von dem wir hier Abschied nehmen, war durch Herkunft und eigenes Schicksal für die bildende Kunst vorausbestimmt. Achenbachs, die ebenfalls auf dem Gebiet der Reiseschilderung sich große Verdienste erwarben, wie der Vater Cornelius Gurlitt, ein bedeutender Kunsthistoriker des 19. Jahrhunderts, der sehr vielseitig war, die Blicke nicht nur auf die Kunst Europas, sondern darüber hinaus auf den Orient, die Kunst von Byzanz und die islamische Kunst gelenkt hat, hat sich Hildebrand Gurlitt auf breiter Grundlage der Kunstpflege gewidmet. Wer erfahren wollte, was Kunstpflege sei, konnte sich durch ihn davon unterrichten lassen. An einer Stätte, an der besonders im 19. Jahrhundert eine verhältnismäßig einseitige Kunstförderung die Ziele bestimmte, hat er nicht nur die drei Geschwisterkünste,

Architektur, Bildhauerkunst und Malerei zur Geltung gebracht, sondern er hat sich auch des sogenannten Kunstgewerbes angenommen. Die Keramik, die Goldschmiedekunst, das Glas und die Textilkunst wurden einbezogen, und es gab noch sehr viele andere Pläne. Vor allen Dingen hat er es verstanden, Arbeiten von der jüngsten bis zur älteren Generation zur Geltung kommen zu lassen, und er hat in seinen alles zu umfassen trachtenden Perspektiven auch der Rheinischen Kunstakademie seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Wenn wir nicht auf Grund der Geschichte Anlaß hätten, auch im Namen der Akademie ein Wort des Dankes und ein Wort des Abschieds an diesem Grabe zu sprechen, da ja bekanntlich der Kunstverein von Wilhelm Schadow, dem ehemaligen Akademiedirektor und Immermann gegründet wurde, so würde die Persönlichkeit Hildebrand Gurlitts und seine Entfaltung im Kunstverein für uns Verpflichtung genug sein. Zu vielen Herren des Collegiums hatte er persönliche Beziehungen. Wie er für die jüngere Generation in der freien Künstlerschaft immer ein offenes Ohr hatte, so hatte er auch die jungen Akademie-studierenden in sein Herz geschlossen, und ich glaube mit meinem Dank die Versicherung aussprechen zu dürfen, daß ihm auch in der Akademie ein stetes Gedächtnis bewahrt bleiben wird, daß er in den Herzen der jungen Akademiestudierenden wie in den Herzen der jungen schöpferischen Generation nicht vergessen wird.

Prof. Dr. Heinrich J. Schmidt

*

Gustav Kühl:

Vorfeier

Ich bin das Christkind. Aber sie kennen mich nicht.

Die Straßen wogen. Alles ist hell. Die Laternen haben den Tag besiegt, blendende Bogenlampen spiegeln sich in den Scheiben, und eine breite Lichtmasse flutet heraus auf das Menschengetriebe, auf dunkle Hüte, Wintermäntel und Pelze, auf leuchtende Gesichter, und auf die Pakete in den Händen.

In dem dichten Schwarm schwebe ich mit. Ich bin das Christkind. Allein sie sehen mich nicht.

Sie haben so viele Gedanken. Was haben sie schon alles gekauft, und was wollen sie noch kaufen! Wen haben sie schon all bedacht, und wer ist noch zu bedenken! Sie schieben sich vorwärts, so schnell es gehen will; aber es geht nicht schnell, sie drängen durcheinander und aneinander vorbei, kribbelig wie die Ameisen auf ihren Heerstraßen, die hundertmal mit den Köpfen zusammenstoßen und doch unbekümmert weiterhasten. Und der feine Winternebel leuchtet und rötet ihre Backen, sie riechen die wohlbekanntete Schneeluft, ihre unsichtbaren Füße unten auf dem Pflaster heben sich wie im Takt: sie können fast tanzen all diese sorgenvollen Leute, sie geben sich einen Schwung und heben die Brust, und ihre Augen schweifen in die festliche Welt umher, über die gleitenden Wagen auf dem Fahrdamm, den getürmten Omnibus mit seiner roten Laterne, in die vielen Gesichter, die entgegenkommen und vorüberschwinden, in den Glanz der Schaufenster mit ihren wechselnden Bildern, in lauter Licht, das wie eine schmetternde Musik auf sie eindringt, und sie atmen, atmen, atmen, es ist ihnen wie

ein Wunder, daß sie leben, als sei etwas Außerordentliches in der Luft und etwas ganz Vertrautes...

Sehen sie mich?

Mit meinen durchsichtigen Flügeln schweb ich zwischen ihnen; ich bin kaum höher als sie. Und ich schüttle die Flügel; da klimpert und klingelt es: Nickelmünzen und Kupfermünzen, Silbermünzen gar — ich weiß wohl die Hände, die sie auffangen. Rechts und links steht es gereiht, das liebe Elend. In was für Höhlen mag es sich verkrochen haben durch das lange Jahr? Wie Gewürm im Frühling sind sie wieder erschienen: der blaubebrillte Alte mit dem Knaben an der Hand, und der Junge mit seinem Weibe; die dicke Frau ohne Beine, die auf ihrem Schemel hockt und einen unhörbaren Leierkasten dreht; der Krückenmann und der Faulenzer, der Süffel und der Verkommene mit den schlechten Witzen und Versen: eine lebendige Allee stehen sie nebeneinander, und die Gesunden laufen Spießruten. Wer hat der Menschheit ihre Bedürfnisse gegeben! Wachskerzen, Schnürsenkel, Ansichtskarten, Blumen, Scherzartikel, unzählige Schnurrpfeifereien werden ihr entgegengepriesen. Aber ganz an die Mauer gedrückt, blaßwangig und mit rotgefrorenen Händchen, immer abwechselnd einen Fuß auf dem anderen, das sind meine Lieblinge; und in singendem Ton, sie sehen niemand dabei an, hör ich ihre Kinderstimmen: Zehn Pfennig, z e h n Pfennig der Christbaumschmuck! Z e h n Pfennig der Hampelmann!

Andere wieder, die nicht frieren, mit blauen Kapuzen auf dem Kopf und Handschuhen an den Händen (wenn auch die Fingerspitzen herausgucken), die lungern vor

den Schaufenstern und starren mit Wunschaugen hinein. Eine Lametalocke von meinem Haarkranz schneit auf ihre Köpfe hinunter, greif, greif! Wer war das? Doch ich bin schon fort inmitten des Menschenschwarms, der mich trägt, zwischen den Pelzmützen und Hüten und Mänteln und Kragen und Paketen, ich schwebe weiter an den entstellten Gesichtern meiner Elenden vorbei, an ihren Verkaufsschachteln und ihrem bun-

ten Kram, und ich mustere sie; wieder schütteln sich meine Flügel: Nickelmünzen, Kupfermünzen, Silbermünzen fallen, und ihr Auge, ja ihr Auge sieht mich an, nicht voll Dank, nur wie Hunde um den nächsten Bissen die Hand ihres Herrn verfolgen, immer wieder um den nächsten Bissen, immer wieder . . .

Ich bin das Christkind. Und sie kennen, sie kennen mich nicht.

*

Die Botschaft des Engels:

„Siehe, ich verkünde euch eine große Freude . . .“

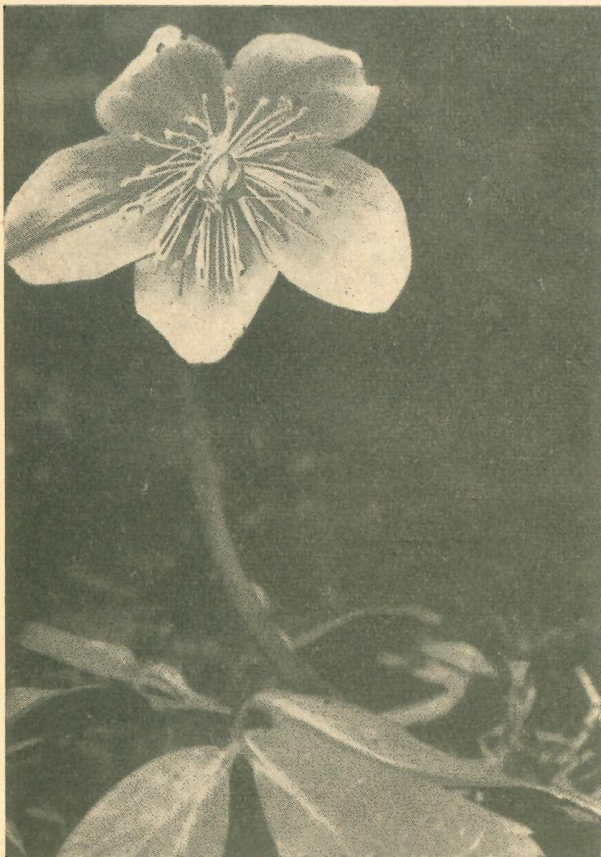
Mitten in den kältesten und dunkelsten Tagen des Jahres, Welch ein wunderbares, verheißungsvolles Regen und Bewegen allüberall, wo Christenleute wohnen. Höher schlagen die Herzen, heller leuchten die Augen, fröhlicher erklingen die Lieder, ein heiliger breiter Strom der Liebe rauscht durch die ganze sonst so liebeleere Welt. Und das Weihnachtsfest ruft: Mach Dich auf und werde Licht, denn Dein Licht kommt und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über Dir. Siehe, ich verkündige euch eine große Freude, die allem Volke widerfahren wird, denn euch ist heute der Heiland geboren! Allem Volke große Freude! Solch eine soziale Botschaft war noch nie auf Erden verkündigt worden.

Wer will sie zählen all die Scharen, die mit heißem Herzen der Stunde entgegenharren. Nie empfinden sie so den warmen Herzschlag der Güte und Liebe als am Heiligabend. Wer will sie zählen all die Scharen der Söhne und Töchter, die aus der

Fremde herbeieilen. Und vollends die, die selber Kinder haben und ihnen Freude zu richten und die helle Weihnachtsfreude sehen, wie denken sie mit sonderlicher Liebe und süßem Kindheitsweh an Vater und Mutter und an so viele andere, die schon lange, lange schlafen. Da fangen längst vernarbte Wunden heute wieder an zu brennen, und aus der Tiefe des Herzens klingen Erinnerungen herauf leise und feierlich wie das Geläut der Glocken. Man empfindet mit Hiob, dem alttestamentlichen Frommen: O daß ich wäre wie in den Tagen meiner Jugend, wo Gottes Geheimnis über meiner Hütte und seine Leuchte über meinem Haupte war. Ich besaß es doch einmal, was so köstlich ist, daß man doch zu seiner Qual nimmer das vergißt! Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit, klingt ein Lied mir immerdar, o wie liegt so weit, o wie liegt so weit, was mein einst war!

Nirgends in der ganzen Welt wird dies Fest so innig und so sinnig und stimmungs-

voll gefeiert als da, wo deutsche Herzen schlagen und deutsche Hände zum Gebet sich falten, denn kein Fest im Jahr wendet sich so stark an das deutsche Gemüt wie Weihnachten: heimfroher Familiensinn, altdeutscher Zusammenschluß mit der Natur; sie sendet uns aus ihrer Waldesnacht, wo die Quellen rauschen und die Märchen wohnen, das Symbol des Festes, den immergrünen Tannenbaum; Lichterglanz und Kuchenduft, Eltern Glück und Kinderjubiläum, freundlich helfende überraschende Liebe, Lied und Frömmigkeit. Wie froh waren wir als Kinder, wenn wir vor Weihnachten einen Blick durch die Türspalte tun durften in die Weihnachtsstube! Aber die Stimmung macht's nicht allein. auf



Die Christrose

Stimmungen ist gar kein Verlaß, die brennt herunter wie die Lichter am Weihnachtsbaum. Auf den Willen kommt es an. Der Wille muß aufs neue erfaßt, gereinigt, gekräftigt und gestählt werden, und das geschieht durch klare Überzeugung. In allen Menschen lebt ein unstillbar Verlangen nach Wahrheit, ein Trachten nach dem, was der alte Archimedes in die Worte gefaßt haben soll: Gib mir einen festen Punkt, und ich hebe die Welt aus den Angeln! Das heißt, gib mir, dem selbstbewußten Menschen, mitten im rauschenden Wechsel all des irdischen Werdens und Vergehens einen festen Grund, eine gewisse Antwort, daß ich innerlich mehr bin als ein dahintreibendes Stück Holz, als ein ziviliertes Tier, gib mir Klarheit und Wahrheit auf des Herzens Ahnen und Sehnen, Hoffen und Fordern, gib mir Gewißheit über Gott und Seele, über Zeit und Ewigkeit! Lohnt sich zu leben, zu streben, zu kämpfen, zu leiden, zu dulden, zu sterben? Die Welt hat trotz all ihrer Entdeckungen die eine notwendigste Entdeckung nicht gefunden und wird sie niemals finden. Gott selbst mußte Antwort geben, und er hat Gewißheit gegeben in der Offenbarung. Solche Offenbarung macht die Menschen klar und frei von allem Aberglauben; unter der Sonne der Wahrheit und Freiheit weicht die Nacht des Heidentums, da erblüht die Wissenschaft, da reifen ihre Früchte, die Kultur. Wie alles in der irdischen Welt nichts anderes ist als umgesetzte Sonnenkraft, so ist auch der geistigen und geistlichen Welt aller Fortschritt nichts anderes als Christuskraft. Das ist die große Freude, die allem Volke widerfahren soll. Ein christliches Weihnachten erfüllt den Willen mit stiller, fester Freudigkeit. Das gibt Ruhe, Geschlossenheit, Treue und Trost, einen neuen Willen.

*



Professor Otto Ubbelohde: Die stille heilige Nacht ...

*

*Die schönste Zeit, die liebste Zeit,
Sagt's allen Leuten weit und breit,
Damit sich jedes freuen mag,
Das ist der liebe Weihnachtstag,
Der liebe Weihnachtstag.*

*Den hat uns Gott der Herr bestellt,
Den herrlichsten in aller Welt,
Daß jung und alt, daß groß und klein
So recht von Herzen froh soll sein,
Von Herzen froh soll sein.*

Wilhelm Hey (1789–1854)

*

*Allen unseren verehrten Mitgliedern, Freunden und Gönnern wünschen wir ein frohes
Weihnachtsfest und ein glückseliges Neujahr.*

*Düsseldorfer Heimatblätter „Das Tor“
Die Schriftleitung*

*Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“
Der Vorstand*

Herausgeber: Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ e. V. Geschäftsstelle: Düsseldorf, Golzheimer Str. 124 (Franz Müller) Tel. 44 31 05
Verantwortlich für die Schriftleitung: Stadtarchivdirektor Dr. Paul Kauhausen, Düsseldorf, Ehrenhof 3 (Stadtarchiv). —
„Das Tor“ erscheint allmonatlich einmal. Unverlangten Einsendungen bitten wir das Porto beizufügen, andernfalls
eine Rücksendung nicht erfolgt. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung
gestattet. — Gesamtherstellung: Hub. Hoch, Düsseldorf. — Anzeigenverwaltung: Hub. Hoch, Anzeigenleitung: Josef Mehren,
Fernruf 49 21 32 — Postcheckkonto Köln 900 47, Bankkonto Nr. 170 83 C. G. Trinka. — Klischees: Hans Kirschbaum.
Jahresbezugspreis DM 24,— oder monatlich DM 2,—



BRAUEREI
„Im Goldenen Ring“
Wwe. Richard Kampes
DÜSSELDORF · BURGPLATZ 21-22
direkt am alten Schloßturm

Straßenbahnlinien
3, 18, 23
Ruf 1 73 74
Vereinsheim der
Düsseldorfer Jonges
2 BUNDESKEGELBAHNEN

*Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“
im Monat Dezember 1956*

Vereinsheim „Im Goldenen Ring“ Düsseldorf, Burgplatz, abends 7.30 Uhr

Dienstag, 4. Dezember: *Monatsversammlung*
am Nachmittag 4 Uhr:
Nikolausfeier für die Kleinen unserer Mitglieder
im Vereinsheim

Dienstag, 11. Dezember: Dr. Walter Kordt:
Die Schlösser des Kurfürsten Jan Wellem
(mit Lichtbildern)

Dienstag, 18. Dezember: *Wir feiern im Vereinsheim unsere Weihnacht und unseren
Jahresausklang*

Über 50 Jahre

Sonnguth

WÄSCHEREI

DÜSSELDORF

FÄRBEREI

Münsterstraße 104

CHEM. REINIGUNG

Fernsprecher 44 19 16



KOHLN · HEIZÖL

WEILINGHAUS

DÜSSELDORF · WÖRRINGER STR. 50 · RUF 216 52/2 38 85

Mopeds - Fahrräder
Ersatzteile - Zubehör - Reparaturen

Wehrhahn **Schaaf** Am Wehrhahn Telefon
65 **24348**

hat alles für Ihr Fahrrad

Unser eigenes Kreditsystem macht Ihnen den Kauf leicht



KARL Breitenbach

UHRMACHERMEISTER
Uhren · Schmuck

FLINGERSTRASSE 58/60 · TELEFON 13175

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

BENRATHER HOF

Groß-Ausschank der Brauerei

Dieterich Hoefel G.m.b.H.

KONIGSALLEE (ECKE STEINSTRASSE)

Preiswerte Küche · Eigene Schlachtung · Eigene Metzgerei

(Fortsetzung von Seite VIII)

ihn werben und Interessenten ein kostenloses Werbe-Exemplar zustellen lassen. Im Grunde handelt es sich doch um mehr als ein Kalendarium der wesentlichen Kulturveranstaltungen (schon das allein wäre viel!) Seine aktuellen Beiträge über bestimmte kulturelle Ereignisse, immer von guten Kennern und Fachleuten geschrieben, führen uns in vorzüglicher Weise in die geistigen Vorgänge ein, klären Zusammenhänge und verhelfen dem in der Hetze des Tages verfangenen Menschen zu Standort und Urteil. Den vielen Idealisten aber, die als Gebildete sich ihrer Verantwortung und Verpflichtung gegenüber dem Mitmenschen bewußt sind und in kulturellen Verbänden und Vereinigungen, in kleinen Privattheatern und anderen künstlerischen Stätten einen harten Wirtschaftskampf zu bestehen haben, dient der Kultur-Kalender in

besonderem Maße, denn er kündigt ihre Veranstaltungen kostenlos an und wirbt für sie. Er wirbt für sie in einer Kultur-Gemeinde von nun schon nahezu 8000 Beziehern, hinter denen aber die vielfache Zahl von Lesern steht.

Wer also eine Kulturveranstaltung ankündigen will,

weiß sehr gut, über welchen Weg er mit Sicherheit das Ohr der interessierten Mitbürger erreicht. Wer andererseits orientiert sein möchte, kennt ein vorzügliches Organ, das Bildungsgut und schalen Rummel zu scheiden vermag und das schönste Bindeglied für unsere Kultur-Gemeinde geworden ist: den Düsseldorf-er Kultur-Kalender.

Norbert Voss

*



Ein zünftig Brauhaus
tauscht nicht
Milk flets, was es
dem Galt verprucht.

**Obergärige
Brauerei**

**Im
Füchschen**

Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
Spezialitäten aus eigener Schlachtung
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30

HERMANN u. JOSEF

FÖRST
DÜSSELDORF

Merowingerstr. 71/75, Ruf 331605

Markisenfabrik u. Metallbau
Schaufensteranlagen D. P.
Markisen - Rollgitter
Metallarbeiten aller Art
Portale · Türen · Tore
Senkfenster · Senkgitter · Elekt. Antriebe



Man merkt zu spät, daß es verkehrt,
wenn schlummernd man ein Auto fährt.
Mit **BLAUPUNKT** fliehen Schlaf und Spuk,
den Himmel zierst Du früh genug.

Fahr mit **BLAUPUNKT-AUTOSUPER**

Paul Soeffing KG · Düsseldorf · Mindener Str. 18

Vorbildlich eingerichtete Einbau- u. Instandsetzungswerkstätte. Ruf * 7 62 21

X

Düsseldorfer Helmlaffreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Düren

Aus einem königlichen Forsthof entwickelte sich Düren zur Königspfalz Karls des Großen, von wo er mehrere Feldzüge gegen die Sachsen organisierte. Der Platz wird erstmalig 748 als „villa“ erwähnt. 881 zerstörten die Normannen den Ort. Mit der Befestigung Dürens um 1212 können Stadtwerdung und Wappenverleihung erfolgt sein. 1242 wird Düren „OPPIDUM NOSTRUM“, des Kaisers Stadt, genannt. Um diese Zeit wurde es dem Grafen Wilhelm IV. von Jülich verpfändet. Lange war Düren ein bedeutender Handelsplatz, besonders für Korn. 1356 kennt man das Dü-

rener Kornmaß. Besonders weiches Wasser am Ort begünstigte die Entstehung des Papiergewerbes sehr, das seit 1590 im Raum von Düren und seit 1711 in der Stadt bekannt ist. Karl V. eroberte und plünderte Düren 1543; Spanier, Holländer und Österreicher besetzten in den folgenden Jahrhunderten oftmals die Stadt. Seit 1501 wird Düren als Wallfahrtsort (Annareliquie) viel besucht. Seit 1711 stand die industriemäßige Tuchfabrikation im Kampf mit den Zünften, aber die Betriebe entwickelten sich immer mehr. Den entscheidenden wirtschaftlichen Aufschwung zu einer der reichsten Städte Deutschlands vollzog Düren um die

Eisenwaren Strasmann

Düsseldorf Das **FACHGESCHÄFT** für
Baubeschlag Werkzeug Hausrat
Kloster-Ecke Kreuzstraße Ruf 8 00 33

Conditorei — Café Betriebe

Otto Pittner

Kasernenstraße 10-14
Königsallee 44
Brehmstraße 1 am Zoo
Pavillon Staufenbergplatz
Kaiserswerther Straße 411

Sammelruf 8 04 21

Im Stammhaus Kasernenstraße 10-14
mittags kleine Gerichte erlesener Art

Aus

HONG KONG

importierten wir für Sie

original-chinesische, handgearbeitete
LEINENDECKEN in verschiedenen
Größen und Farben. Die beliebten
HONG KONG-TASCHENTÜCHER
sind in 12 schönen Dessins vorrätig.
Erste Qualität spiegelt sich in der
Fertigkeit des Handwerks im Fernen
Osten; Sie werden begeistert sein.

Klischan

DAS TEXTILGESCHÄFT
IN DER ALTSTADT

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

1855

100
Jahre

1955

Böhmer

Schuhe

Schadowstraße 41

Mitte des 19. Jahrhunderts durch den Übergang zur Großindustrie. Dürener Tuche und Teppiche wurden weltberühmt. 1909 begann man mit der Herstellung des Duraluminiums. Im letzten Weltkrieg wurde Dürens Innenstadt restlos vernichtet. Die Stadt ist heute fast völlig wieder aufgebaut. Viele bemerkenswerte Bauten geben Düren das Gesicht einer modernen und arbeitsamen Stadt, in der fast 45 000 Menschen wohnen. An der Spitze dieser emsigen und fleißigen Stadt steht seit 5 Jahren der frühere Düsseldorfer Beigeordnete und heute in Düsseldorf immer noch herzlich verehrte Oberstadtdirektor Dr. H a n s B r ü c k m a n n. Ihm und seinen Bürgern übersenden wir unsere herzlichen Grüße.

*

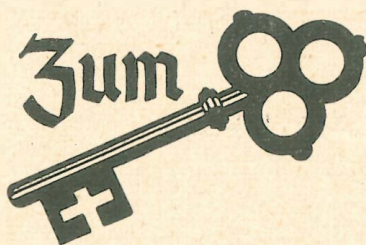
Karl Hochmuth:

Mein Wintergast

Ich taufte ihn kurzerhand Fridolin.

Es war im Dezember, als er zu mir kam. Ununterbrochen schleppte er Zweige heran, und ich konnte zuerst gar nicht glauben, daß er sich bei mir einlogieren wollte. Aber als ich eines Abends von der Arbeit heimkehrte, da war sein Kobel fertig. Von irgendwoher hatte er das Innere einer alten Matratze angeschleppt, die Zweige waren kunstgerecht in die Fensterläden gesteckt, damit seine Wohnung in der Fensterecke auch das nötige „Geländer“ hatte, und von ihm selbst ragte nur noch das Ende des buschigen roten Schwanzes aus seiner „Haustüre“ heraus.

Fridolin ist nämlich ein Eichhörnchen, das seitdem bei mir wohnt. Wenn ich morgens



**„Gatzweiler's Alt“
ein Begriff**

IWC
 INTERNATIONAL WATCH CO.
 Schaffhausen
 JAEGER-LECOULTRE
 Dugena
 VACHERON
 CONSTANTIN
 ETERNA
 OMEGA
 J. Blome
 UHREN-FACHGESCHÄFT
 PATEK-PHILIPPE, GENÈVE
 KÖNIGSALLEE 56
 ERSTKLASSIGE DEUTSCHE- U. SCHWEIZER MARKEN- UHREN
 Besteingerichtete Reparatur - Werkstatt für feine Uhren

das Radio, das am Fenster steht, aufdrehe. rührt sich im Kobel. Fridolin wacht auf. Aber dann muß ich erst höflich ans Fenster klopfen, bis er seinen Kopf herausstreckt und in den kalten Morgen blinzelt. Und erst beim dritten Klopfen bequemt er sich zur Morgengymnastik an der Hauswand. Inzwischen kann ich sein Frühstück auf der Fensterbank ausbreiten: drei Walnüsse, eine Handvoll Sonnenblumenkerne und Brösel. Nach etwa zehn Minuten ist Fridolin wieder da. Dann knabbert er in aller Ruhe, spitzt ab und zu durch die Fensterscheibe, hinter der ich in achtungsvollem Abstand seinem Treiben zusehe. Daraufhin kriecht er wieder in seinen Bau.

Zwischen elf und zwölf Uhr begibt sich Fridolin auf einen längeren Ausflug. Vor drei Uhr kehrt er nicht zurück. Ich vermute,

daß er seine Vorratskammern aufsucht; denn nach seiner Rückkehr würdigt er die Sonnenblumenkerne und Brosamen keines Blickes mehr. Er zieht sich nun endgültig in seinen Kobel zurück. Nichts kann ihn mehr stören. Nicht einmal Radiomusik in voller Lautstärke, obwohl der Apparat direkt am Fenster steht.

Die Nachbarin mag Fridolin nicht. Er weiß das und hat ihr dafür die Antenne abgebissen.

Auch Felix, der Kater von Herrn Lehmann, kann Fridolin nicht leiden. Ständig streicht er ums Haus herum. Aber Fridolin war wachsam. Nur einmal war er es nicht. Seitdem hat er nur noch ein Ohr.

Felix schleicht jetzt nicht mehr ums Haus. Wenigstens nicht, wenn ich da bin. Ich habe ihm nämlich einen Stein nachgeworfen. Felix

Im Rheinland
 sagt man...
 Bitte ein Bit...
 und meint das edle Bitburger Pils
 aus der Bierstadt Bitburg/Eifel
 Generalvertretung
 F. u. H. BACHER K. G., OSTERATH
 Ruf Osterath 303 · Ruf Düsseldorf 693060

DER
 neue
 BORGWARD
 HANSA 1500
 DM 6 980,- ab Werk
 Kraftstoffnormverbrauch 8,4 l/100 km
 Höchstgeschwindigkeit 130 km/h 60 PS
 Großhändler Carl Weber & Söhne
 Himmelgeister Straße 53
 Telefon Sa. - Nr. 33 0101

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Ww. FR. STEEG Geb. VAN DEN BERGH

FRIEDRICHSTRASSE 29 Seit über 50 Jahren Bürobedarf · Papier · Schreibwaren
Nähe Graf-Adolf-Platz und Filiale Feine Briefpapiere
Belsenplatz 1, Fernsprech-Sammel-Nr. 80661 Füllhalter erster Markenfirmen
Geschenke zu allen Gelegenheiten

vergißt das nicht. Seitdem macht er einen Buckel, wenn er mich sieht. Er weiß, daß ich ihn hasse.

Fridolin aber ist Dauermieter bei mir. Ja wohl. Ohne Gebühren. Für den ganzen Winter. Und außerdem bin ich sein Wächter und Freund.

*

Und die ganze Vogelschar . . .

Nun sind alle seligen Vogelscharen um unser Haus versammelt. Der Frostnebel drückt auf die kleinen Herzen, da kann sich der Mensch, der hilft, endlich ein wenig als Gotteshelfer fühlen, wenn er die ratlosen Mitgeschöpfe in seine Liebe aufnimmt.

Es ist ein großer Eifer allenthalben. Unaufhörlich steigen und fallen die kleinen

dunklen Körper auf und ab, man sieht Flugkurven von erstaunlicher Dichte und Abkürzung, echte Flugkünste auf kleinstem Raum. Die Spatzen surren wie ein Hagelschauer heran, preschen mitten unter die feinen Leute und turnieren ihre nächsten Verwandten vom Tisch. Die Buchfinken stolzieren; sie haben leichte Plattfüßchen, jedenfalls stellen sie ihre Beinchen stracks nach auswärts und nicken dabei; sie scheinen nicht sehr klug zu sein; nie sind sie ganz bei der Sache und kommen daher meist zu kurz. Wohin ist ihr Selbstbewußtsein geraten? Woher diese Selbstverlorenheit?

Ach, ihre Frauen sind nicht da! Man sagt, sie gingen im Winter auf Wanderschaft, wie die Menschendamen an die Riviera reisen. Es fällt schwer, solches zu glauben. Denn gerade die Finkenweibchen sind im Sommer



XIV

Rathaus-Café
Düsseldorf



BEHAGLICHE CAFÉ-RÄUME

Selt 1898

Funke & Kaiser

KONDITIONE!

DÜSSELDORF

DUISBURGER STR. 7 · NORDSTR. 27

Erstklassiges Bestellgeschäft

Düsseldorfer Helmatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



August Ressing

GEGRÜNDET 1885

Werkstatt für Neuarbeiten und Reparaturen

FERNSPRECHER 172 30 **DÜSSELDORF** GRAF-ADOLF-PLATZ 11

**Juwelen, Gold- und
Silberwaren, Uhren,
Tafelgeräte**

jetzt

steuer
begünstigt
sparen

...wieder mit **Drei-Jahres-Vertrag**

**Kreissparkasse
Düsseldorf**



Über 100 Jahre Schumacher-Bräu

Stammhausgaststätte

Oststraße 123/125 • Tel. 26251

Im goldenen Kessel

Bolkerstraße 44/46 • Tel. 81150

Schumacher-Bräu Süd

Friedrichstraße 21 • Tel. 21932

Im Nordstern

Nordstraße 11 • Tel. 445935

Im neuen Kessel

Wehrhahn 37 • Tel. 23850

Schumacher-Bräu Slingern

Linden-, Ecke Wetterstr. • Tel. 67047

Wolfschlucht

am Grafenberger Wald • Tel. 61454

Rolandsburg
KAFFEEHAUS · WEINSTUBE

Düsseldorf-Grafenberg, Rennbahnstraße 2, Telefon 63184

Unter gleicher Leitung wie

Bumpnickel

Flingerstraße 40-42

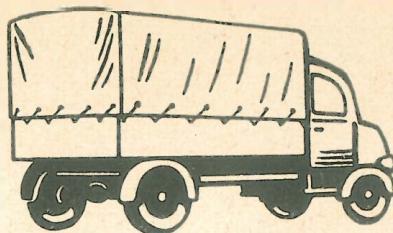
Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

FRANZ BUSCH

Inhaber A. de Giorgi

DUSSELDORF

Kaiserstraße 28a - Fernsprecher 44 63 16



Zelte-,
Decken-
und
Markisenfabrik

Muster von Eingezogenheit. Wenn sie bescheiden von der Seite herankommen, nicht um zu betteln, sondern um eben einmal nachzusehen ob etwas für sie zurückgelegt worden ist, dann gleichen sie mit ihrem schiefgestellten Köpfchen den halbwüchsigen Bauernmädchen mit Kopftuch, die an einem reichen Hause in der Stadt schellen.

Wir hatten immer solche stummen Gäste und nannten sie Lieschen oder Gretchen. Eines hatte ein verkrüppeltes Füßchen. Es liebte die sonnigen Stellen auf unserem Balkon und lag stundenlang breitplusterig in der muldigen Wärme und pickte zuweilen

Nahrung. Wahrscheinlich hatte es Rheumatismus. War es gewärmt und genährt, so flog es in die große Zypresse zurück und träumte. Wovon? Etwa gar von den Zypressen am Gardasee, wohin sie in früheren Wintern geflogen war, die Finkenfrau? Ist es zu denken, daß die ganze Finkenfrauenschaft sich in der kalten Zeit mit glutäugigen Italienern vergnügt? Ich habe im untersten Sizilien Finkenpärchen belauscht. Sie saßen in blühenden Erikabäumen, deren Duft die Schluchten erfüllte — sollten wirklich unsere Lieschen und Gretchen darunter gewesen sein?

Josef Magnus Wehner

*

.... ja, tatsächlich :

MÜHLENSIEPEN

Zigarren



... besser als gut!

3 *Schlager*

WELTGEBOT

20,-

EINS ZWEI DREI

20,- 25,- 30,-

GOLDRICHTIG

25,- 30,- 40,- 50,- 60,-



Frankenheim

OBERGÄRIG
DÜSSELDORFS ALTBEKANNTA MARKE!

Fr. Bollig vereid. Auktionator und Taxator,
vereid. Sachverständiger der Industrie- und Handelskammer
Privat: Ahnfeldstr. 27 · Tel. 62445
Lager Kölner Str. 137 Tel. 72433
Täglich von 9-13 Uhr
Verkauf von
neuen und gebrauchten Möbeln und Polstersachen

Blaue Eilboten

AUTO - EILDienst
MÖBELTRANSPORT

DÜSSELDORF · ACKERSTR. 18 · TEL. 21120

Seit 1885

Alter Bayer

L I R Ö R E - W e i n e

FRIEDRICH BÄYER · INH. A. BÄYER
Herderstraße 44 · Fernruf 41107

Der Fachmann für Photo und Film

Reichhaltige Auswahl · Bequeme Teilzahlung
Tausch · Anleitung · Garantie

FOTO
KINO

MENZEL

Blumenstraße 9 · Telefon 81175

Poscher & Gärtner

Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen

Telefon 446186 · Kaiserstraße 30

JOSEF ZÜGER NACHF.

Düsseldorf · Mindener Straße 30
Telefon Sammelnummer 72448

KOHLN · KOKS · BRIKETTS · HOLZ

Stempel · Schilder

Gravuren vom Fachmann
Stempelfabrik · Gravieranstalt



BAUMANN K.G.

DÜSSELDORF, Steinstraße 17, a. d. Kö
Fernruf: Sammelnummer 84311

Gegr. 1851

Ruf 24373

W. & J. SINZIG

SEIT ÜBER 100 JAHREN

Werkstätten für handwerksgerechte
Schreinerarbeiten

D'dorf-Hamm

Blasiusstr. 49-51

J. Willems & Co.

Eisengroßhandlung

Düsseldorf-Oberkassel
Telefon 54061-65

GARTENBAU *Reisinger*

Inh. Fritz Heise

BLUMEN, KRANZE U. DEKORATIONEN
DÜSSELDORF, Ziegelstr. 51 a. Tel. 409635

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



Die beliebten Schwabenbräu - Biere durch:

Getränke - Vertrieb
Max v. Kottas

G. m. b. H. • Düsseldorf

Münsterstr. 156 • Tel. 441941



*Für
höchste Ansprüche*
TAPETEN
*in jeder
Preislage*

Faustel
Wiskamp & Co.

DÜSSELDORF
BISMARCKSTRASSE 22
RUF 14441

*Qualitäts
Bau-Beschläge*



**Eisenwaren
Werkzeuge**

Geb. **HESEMANN**
DÜSSELDORF • ERIEDRICHSTR. 116

TELEFON 334644

Der Schöpfer eleganter Brillen aus eigener Werkstatt



**KAISER
AUF DER KÖ**
AM CORNELIUSPLATZ

**Sichere Dich und Deine Familie
durch Abschluß einer
Kranken-
Unfall-
Lebensversicherung**

Günstige Krankenhaus-Zusatz-Tarife mit und ohne Tagegeld, auch für Nichtberufstätige und Pflichtversicherte.



**„HANDWERK, HANDEL
UND GEWERBE“**

Krankenkassenversicherungsanstalt a. G.
zu Dortmund
Bezirksdirektion Düsseldorf
Oststraße 158/160 • Fernruf 25548/49

Lutter
Kaffee



Etwas ganz Feines

Albert Kanehl
*Polstermöbel und
Innendekoration*
Grünstr. 10, an der „Kö“

Düsseldorfer Heimaufreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

x 530/57